

Umständen anpassen will, entstehet auch bey dem größten Aufwande doch immer nur etwas Störendes und Widerndes.

Hier ist mein Plan. Man befreyet zunächst den mäßig großen, nicht ganz regelmässigen, doch wohleingeebneten Platz längs des Wohngebäudes von dem vielen Gestrüppe, den halbverwilderten Obstbäumen. Nur zwey stattliche Nußstämme zur Rechten, wo das Bild sich schließt, behalten ihre Stelle; sogar werde ich einige Kastanien hinzupflanzen, um jene abzulösen, wann späterhin einmal sie Neigung bezeigen sollten, mit der Arbeit des Sprießens, Treibens und Grünens ein wenig einzuhalten. Der Nuß ist unter den Bäumen, was der Esel unter den Hausthieren; in der Jugend träumerisch; in den mittlen Jahren rüstig und beynahe muthwillig; in den späteren so launisch, daß er bald auch zu gar nichts Lust bezeugt, bald wiederum ganz unerwartet sich selbst und die kühnsten Hoffnungen Anderer weit übertrifft.

Doch zu meiner Terrasse. Diese kleine Ebene will ich fächerartig durch breite Lustwege in so viele Blumenbetten theilen. Alle diese Wege sollen der Saalthüre gegenüber in einen halbrunden, wohleingeebneten Raum zusammenlaufen, welcher sich vortrefflich eignen wird, darauf einige Sitze anzubringen. Denn gegen die Abendsonne wird er von dem anstoßenden Hause geschützt; und Abends gerade liebe ich den Seitenausblick auf die beleuchtete Ebene, das hell blaue ferne Gebürg, im Gegensatz zu den tiefen Schattenmassen an den nahe gegen-